

Wir fördern Lebensräume mit lebendigem Totholz im Rahmen des Vernetzungsprojekts Küssnacht

Unter Totholz werden verschiedene Formen von abgestorbenem Holz wie Asthaufen, liegende Baumstämme, Holzernte-
reste, abgestorbene Äste an lebenden Bäumen und stehende abgestorbene Bäume zusammengefasst. Totholz erfüllt viele
wichtige Funktionen: es bietet Lebensraum für zahlreiche Arten, fördert die Biodiversität und dient als Kohlenstoffspeicher.
Der Zersetzungsprozess von Totholz ist komplex und verändert das Holz ständig. Totholz stellt den letzten Entwicklungs-
prozess im Leben eines Baumes dar und ist ein wichtiges Strukturelement in unserer Landwirtschaft.



Freistehender abgestorbener, aber besonders wertvoller Baum



Farne und Gräser, die auf Totholz wachsen

Natürliche Funktionen

Zersetztes Totholz liefert wichtige Nähr- und Mineralstoffe für einen gesunden Boden und schützt diesen vor Austrocknung, reguliert das Mikroklima und sorgt für ausreichend Feuchtigkeit für Amphibien und Moose. Darüber hinaus kann Totholz als aussergewöhnliches Gestaltungselement eingesetzt werden. Liegendes Totholz kann zur Einfassung von Wegen und unbefestigten Flächen oder als Barriere zum Schutz vor Befahren verwendet werden.

Bedeutung der Totholzdiversität

Neben der Menge an Totholz ist auch die Vielfalt des Totholzes wichtig. Eine Vielfalt aus verschiedenen Baumarten, Positionen (liegend oder stehend), Dicken, Lichtverhältnissen (sonnig oder schattig), Mikroklimata (trocken oder feucht) und Zersetzungsgrade schafft eine Vielzahl von Lebensräumen, die zur Förderung der Biodiversität beitragen. Für viele höhlenbewohnende Arten ist stehendes Totholz besonders wertvoll.



Grünspecht auf der Suche nach Nahrung auf lockerem Boden



Asthaufen als wertvolles Strukturelement am Rand einer Hecke

Unverzichtbar für den Grünspecht

Rund 5'000 Arten sind auf den Lebensraum Totholz angewiesen. Eine davon ist der Grünspecht. Alt- und Totholz wird von verschiedensten Arten, unter anderem von Ameisen zersetzt, die wiederum zur Hauptnahrung des Grünspechts gehören. Häufig sucht er neben der Nahrung im Totholz auch gezielt nach Ameisen auf lockeren Böden. In seinen Revieren hinterlässt der Grünspecht in alten dicken Bäumen zahlreiche Spechthöhlen, die von anderen höhlenbrütenden Arten wie Kleiber, Gartenrotschwanz oder Trauerschnäpper zur Brut genutzt werden. Aber auch Fledermäuse und Siebenschläfer profitieren von den Höhlen des Grünspechts. Baumarten wie Weiden und Pappeln sowie Obstbäume sind beim Grünspecht besonders beliebt.

Biodiversitätsfördernde Totholzstrukturen

Für die Erfüllung der Qualitäts- und Vernetzungskriterien im Rahmen der Biodiversitätsbeiträge gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV) werden biodiversitätsfördernde Strukturen verlangt, zu denen auch Totholzstrukturen gehören. Als Totholzstrukturen gelten: Baum mit erheblichem Totholzanteil/abgestorbener Baum, Asthaufen, Asttriste oder Holzbeige. Die Strukturen sollten nicht auf artenreichen Flächen oder Pufferstreifen angelegt werden (Nährstoffeintrag). Um ausreichend grosse Hohlräume zu schaffen: Asthaufen mit grobem Astmaterial anlegen und idealerweise trockene Streu oder Laub (Wärmeabgabe bei Verrottung) unterlegen. Besonders wertvoll sind Holzhaufen an sonnigen Waldrändern, Hecken und in Weiden.